

Forum Handwerk

Wo lauern Tücken im Baustellenalltag? Was taugen Produktinnovationen in der Praxis? Wie lassen sich folgenschwere Verlegefehler vermeiden? Vier bwd-Experten beantworten an dieser Stelle jeden Monat Fragen aus dem Bodenleger-Handwerk.

? **Wie werden Höhenversätze beziehungsweise Überzähne zwischen den einzelnen Elementen von Mehrschichtparkett beurteilt?**



Experte Thomas Allmendinger Nach den in der DIN EN 13489 „Holzfußböden und Parkett – Mehrschichtparkettelemente“ benannten Toleranzen dürfen zwischen Parkettelementen Höhenversätze/Überzähne von bis zu 0,2 mm vorhanden sein. Im aktuellen Kommentar zur DIN 18356 „Parkettarbeiten“ wird gleichwohl berechtigt darauf hingewiesen, dass nach dem heutigen Stand der Technik hergestelltes Mehrschichtparkett, wenn überhaupt, erheblich geringere und auch nur vereinzelte Höhenunterschiede zu benachbarten Elementen aufweist. Zur Beurteilung tatsächlich vorhandener Höhenversätze ist es also notwendig, das Gesamtbild des Fußbodens zu betrachten. Auch ist es in diesem Zusammenhang wichtig zu betonen, dass es sich bei der DIN EN 13489 um eine Industrienorm handelt, in welcher Grenzabmaße nach der Fertigung des Parketts benannt sind. Zur Beurteilung sich im Nutzungszeitraum einstellender Überzähne kann die Norm deshalb nicht angewendet werden. ■

? **Spreißelbildungen und damit verbundene Verletzungsgefahren auf Holzterrassen – müssen diese akzeptiert werden?**



Experte Bernhard Lysser Gelegentlich treten an Massivholzterrassenbrettern Spreißelbildungen oder Holzabsplitterungen auf. Das ist, meist im Neuzustand, normal und kaum ganz vermeidbar. Diese Eigenschaften sind auf die intensiven Feuchteveränderungen aus der Bewitterung zurückzuführen. Windrisse oder Schilferrisse, d. h. flach zur Oberfläche verlaufende Rissbildungen mit aufstehenden Holzschiefen und extrem scharfen Kanten, sind nicht tolerierbar. Es resultieren Verletzungsgefahren beim Barfußgehen! Derartige Bretter erfordern im Rahmen von Garantiearbeiten einen Ersatz. Feine, kleine aufstehende Holzfasern treten in der Regel nach einem Schleifen der Dielenoberflächen und dem ersten Regen auf. Werden diese feinen Spreißel lediglich abgebürstet und nicht abgeschliffen, treten keine erneuten Aufrauungen im Holz auf. Mit einem gelegentlichen Reinigen und Behandeln der Massivholzdielen kann diese Erscheinung ganz vermieden werden. ■

? **Stellen sich öffnende Fugen zwischen einem Bodenbelag und den Sockelleisten einen Mangel am Gewerk dar?**



Experte Dominik Kison In der Regel wird nach der Verlegung des jeweiligen Belags die gewünschte Sockelleiste befestigt. Wenn es dann – nach einigen Monaten der Nutzung – zu Absenkungen der Fußbodenkonstruktion kommt und Fugen zwischen Belag und Sockelleiste entstehen, wird dies häufig gegenüber dem Auftragnehmer der Parkett- und Bodenbelagsarbeiten als Mangel gerügt.

Der Verleger hat in aller Regel jedoch keinerlei Einfluss auf das Rückverformungsverhalten einer Estrichkonstruktion. Solche Rückverformungen von Estrichkonstruktionen sind ein physikalischer Prozess, den der Auftragnehmer von Parkett- oder Bodenbelagsarbeiten weder steuern noch verhindern kann. Somit ist die Absenkung einer Fußbodenkonstruktion kein von ihm zu vertretender Mangel und damit auch nicht die sich dadurch öffnenden Fugen zwischen Bodenbelag und Sockelleiste. ■

? **Dunkle Verfärbungen an Böden aus gerbstoffhaltigen Hölzern (z. B. Eiche): Können Parkettklebstoffe das Austreten alkalischer Gase aus dem Untergrund verhindern?**



Experte Norbert Strehle Ursache für die Gasaustritte waren meist Dämmstoffabdeckungen, Dämmstoffe in der Estrichkonstruktion, jüngst oft auch Ausgleichstriche unter dem Estrich. Die Forderung in DIN 18 356, wonach ein Parkettklebstoff vollflächig auf den Untergrund aufzutragen ist, zielt nur auf die sichere Klebeverbindung des Parketts auf der Estrichoberfläche. Eine absperrende Wirkung gegen entweichende Gase kommt dem Parkettklebstoff eindeutig nicht zu. Unter Berücksichtigung heute oft eingesetzter weichmacherhaltiger Parkettklebstoffe ist es – zum Ausschluss von Klebstoffeintritten in die Ansatzfugen – sinnvoll, den Klebstoffauftrag durch einen Schnurschlag im Stoß der Verlegeelemente zu unterbrechen. Auch wird der Klebstoffauftrag meist einige Millimeter vor dem Randstreifen nicht ausgeführt. Zudem ist die Klebstoffschicht nicht einheitlich dick. Ein Klebstoff kann also austretendes Ammoniakgas – wenn überhaupt – dann nur gering behindern, keinesfalls aber verhindern. ■